

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 10 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 15 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 97.

Halle, Sonnabend den 25. April
Hierzu zwei Beilagen.

1868.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Berlin, Freitag den 24. April. Das Wolff'sche Telegraphen-Bureau kann aus zuverlässigster Quelle bestätigen, daß demnächst in Preußen Armeereislaubungen eintreten werden; dagegen entbehre die Behauptung, daß dieser Schritt durch vorherige Verhandlungen mit Oesterreich und Frankreich wegen gleichartiger Maßnahmen motivirt sei, der thatsächlichen Begründung.

(Ueber denselben Gegenstand bringt die neueste Berliner „Börse-Ztg.“ vom 23. April Abends das nachstehende Referat, nach welchem jedoch, und dies möchte wohl als sicher anzunehmen sein, das Verfabren Preußens nicht ohne vorheriges Einvernehmen mit den genannten Mächten beschlossen worden. Das Referat der „Börse-Ztg.“ lautet: „Es ist heute allgemein das Gerücht verbreitet (und unferen Informationen nach dürfte dasselbe nicht unbegründet sein), daß gestern eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden habe, in welcher beschlossen worden ist, zum 1. Mai sehr ausgedehnte Armeereislaubungen eintreten zu lassen, und zwar ist dieser Beschluß gefaßt, nachdem man hier die Gewißheit erhalten hat, daß zum gleichen Zeitpunkt auch von Seiten der Französischen und Oesterreichischen Regierung gleich ausgedehnte Beurteilungen eintreten werden. Die Conferenz des Französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Marquis de Moustier, mit den Botschaftern Preußens und Oesterreichs, von der eine telegraphische Depesche meldete, dürfte mit diesen Beschlüssen zusammenhängen. Dritt die Maßregel zunächst auch aus finanziellen Motiven ein, so liegt die große politische Bedeutung derselben doch gleichfalls auf der Hand.“)

Halle, den 24. April.

Es ist eine durch Erfahrung früherer und neuester Zeit bestätigte Erscheinung, daß gerade in denjenigen Ländern, in welchen für den handwerksmäßigen Gewerbebetrieb die Beschränkungen des Prüfungs- und Innungszwanges gelten und diese von den Handwerkern selbst als die vermeintliche Stütze ihres Bestehens und Gedeihens festgehalten werden, das Handwerk doch auf der niedrigsten Stufe der Ausbildung steht und deshalb bei einem großen Theile der Handwerkermeister Noth und Pauperismus vorherrschen, das Publikum aber seine weiten und größeren Bedürfnisse, so weit es die dortige Gesetzgebung gestattet, durch auswärtigen Handel befriedigen muß. Erst die Gewerbefreiheit hat mit der besseren geistigen Ausbildung des Handwerkerstandes denselben zu höhern und bessern Leistungen im gegenseitigen Wettkampfe angepoent. Sie hat vor allem auch einen höheren Wohlstand derjenigen Gewerbetreibenden begründet, welche mit Geschick und Fähigkeit Fleiß und Sparsamkeit verbinden. Dagegen ist es ein im Handwerkerstande noch immer verbreiteter Irrthum, daß das ältere Kunstwesen einen mehr gleichmäßigen mittleren Wohlstand unter den Handwerkergegnossen erhalten und sie vor Verarmung geschützt habe. Zu allen Zeiten haben Talent und Geschicklichkeit sich hervorgethan. Sie sind im Gegentheil durch die Kunstgesetze nur in denjenigen Fortschritten aufgehoben und an denjenigen Erfolgen verhindert worden, zu welchen sie bei vollkommener Arbeits- und Gewerbefreiheit berechtigt gewesen wären. Es ist aber eine in manchen Beziehungen vielleicht glückliche Eigenthümlichkeit der menschlichen Natur, daß vergangene Uebel leicht vergessen werden, und daß man die paradiesischen Zustände der Menschheit stets in der Vergangenheit sucht. Treffend bemerkte der Bericht der volkswirtschaftlichen Commission der deutschen Nationalversammlung, womit sie den Entwurf einer allgemeinen deutschen Gewerbeordnung begleitete: „es sei ein arger Fehltritt, wenn man glaube, Schäden der

Gegenwart dadurch heilen zu können, daß die Zustände einer früheren Zeit in die heutige zurückversetzt, oder die noch vorhandenen Ueberreste der Vergangenheit wieder belebt würden. Es sei leicht, in solchen Irrthum zu verfallen, weil die Erinnerungen der Menschen von den vergangenen Zuständen das Drückende abstreifen und nur das Angenehme beibehalten.“ Wie groß auch in der Vorzeit das Elend im Handwerkerstande nicht selten gewesen ist, ergiebt sich schon aus den fortdauernden, so oft wiederholten Beschwerden bald dieser, bald jener Kunst, mittels deren sie in verkehrte Selbsttäuschung von der Beschränkung der freien Concurrenz und Mitbewerbung durch die Staatsbehörden Abhülfe verlangten. So mußten 1806 an 8—900 Weberfamilien in Berlin von der Regierung unterstützt und erhalten werden, obgleich sie durch Concurrenzverbote geschützt waren und dennoch nicht selten wurden ganze Weberfamilien auf der Streu und die nackten Kinder hinter dem Fen gefunden, wogegen sich die ungeschützten Weber im Nachbarlande bei tüchtigem Fabrikat in gutem Zustande befanden.

Ferner zeigt die Erfahrung, daß es unter dem Kunstzwange bei einer verhältnißmäßig weit größeren Zahl und zwar größentheils dürftiger Meister weniger Gesellen, dagegen unter dem Regime der Gewerbefreiheit eine verhältnißmäßig weit größere Zahl von Gesellen und Gehülften neben einer verhältnißmäßig geringeren Zahl von Handwerksmeistern oder selbstständigen Gewerbetreibenden giebt. Sehr natürlich, weil der junge Gewerbsmann für andere arbeiten und schaffen soll, ohne die Aussicht, durch Anwendung eigener Fähigkeit und Kraft ein selbstständiges Lebensloos zu erringen und weil der Geselle sich unter der Gewerbefreiheit besser befindet und nährt. Den Vorwurf, daß durch die Gewerbefreiheit eine große Zahl nothleidender Familienwäiter entsteht, weil viele junge Männer sich etablirten und nachher keine Kunden hätten, hat W. A. Lette durch statistische Beweise widerlegt. Die Statistik hat auch dargethan, daß unter dem Regime der Gewerbefreiheit die Zahl der selbstständigen Handwerker beziehentlich Meister im allgemeinen nur nach dem Verhältniß der Bevölkerung gewachsen ist, mithin mit dem Bedürfnis der Consumtion Hand in Hand geht.

Immer weiter verbreitet sich die Einsicht, daß die Beseitigung des Prüfungszwanges, der Arbeitsabgrenzung und aller Arbeitsbeschränkungen am wirksamsten ist, um die Nahrungsfähigkeit auch des Handwerkers zu begründen und zu erhalten, indem sie ihm gestattet, an denjenigen Orten und in denjenigen Gewerbszweigen sein Fortkommen zu suchen, wo und wie die wechselnden Conjunkturen dies am geratheften erscheinen lassen. Deshalb gehört eben zu der Gewerbefreiheit als nothwendiges Correlat die gewerbliche Freizügigkeit.

Die Innung der Zukunft aber ist in einer vom mittelalterlichen Kunstwesen wie selbst von einer staatlich vorzuschreibenden Zwangspflicht zur Gründung von Unterstützungs- und Hilfskassen sehr abweichenden Richtung zu suchen. Wie zur Aufhebung der Zinsbeschränkungen die Abschaffung der Schulhaft gehört, so werden zu der Gewerbefreiheit die vor allen anderen nach dem Schulze'schen System gegründeten Genossenschaften das praktische Complement bilden, welche auf dem Prinzip der Selbsthilfe ihrer Mitglieder beruhen und theils Hebung des Credits der Handwerker und Beschaffung der Kapitalien für den mittleren und kleineren Gewerbebetrieb, theils Anschaffung der Rohstoffe oder auch der Lebensbedürfnisse durch die eigene Hülfe und Vereinerung der Gewerbetreibenden und Arbeiter selbst bezwecken. Unterstützt werden diese Genossenschaften aber von denjenigen besondern Handwerker- und Arbeitervereinen, welche die Befriedigung des Bedürfnisses einer besseren Ausbildung zum Zweck und Gegenstand haben.

Berlin, d. 23. April. Se. Majestät der König haben geruht: Den bisherigen Privatdocenten Dr. Karl Lucae in Halle zum ordent-

Leipziger Messwaaren empfang die Tuch- u. Modewaaren-Handlung von J. Heilfron & Co., Steinstraße.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.
 Berlin, Blumenstr. 52, den 20. Februar 1868. Wie in früheren Jahren, so ist mir auch diesmal der Gebrauch Ihrer Malzbäder ärztlich verordnet worden. Mein Arzt sagte mir, diese Bäder würden jetzt durch das Waschen mit Ihrer Malz-Kräuterbäderseife während des Badens ersetzt, und es kräftige diese Malzseife besonders die Nerven, Knochen und Muskeln. Daß Ihre Malztoilettenseife diese Kraft neben der Fähigkeit die Haut zu verfeinern, wirklich besitze, davon habe ich mich bei meinen Nachbarn durch den Augenschein überzeugt. Haben Sie daher die Güte, mir von beiden Sorten (Bestellung).
Schroeter, Diätar.
Vor Fälschung wird gewarnt!
 Von sämtlichen weltberühmten Johann Hoff'schen Malz-Fabrikaten halten stets Lager:
General-Depôt: D. Lehmann in Halle a/S., Leipzigerstr. 105.
 In Giebichenstein Hr. L. Lehmann, „Saalschlösschen“, Ufer-Str. 2.
 In Naumburg a/S. Herr Albert Mann.
 In Nordhausen Herr G. H. Wehmer.

Natürliche Mineralbrunnen

der gangbarsten Sorten halten in frischer Füllung, sowie Mutterlaugensalze, Carlsbader und Marienbader Salze, Sprudelseife etc. stets vorräthig, sowie auch
künstliche Mineralwässer
 von Herrn Dr. Struve in Leipzig. **Helmbold & Co.**

Siegeloblaten (en relief)
 empfiehlt für Bureau und Contore zu Fabrikpreisen
Brüderstraße Nr. 16. Carl Haring.

Corsetts.

nur von guten dauerhaften Stoffen gefertigt, empfiehlt die neuesten Façons in großer Auswahl zu möglichst billigen Preisen
S. M. Haberkern, gr. Ulrichsstraße 56.

Ein Transport Ostfriesischer 4- und 5-jähriger starker Acker- und eleganter Wagenpferde ist eingetroffen bei
A. Jüdel sen.,
 Ober-Leipzigerstraße Nr. 55.

Gut Culmbacher Bock- u. Versandbier, sowie Kelbraer Bier ff. empfiehlt **H. F. Berger, Klausstraße Nr. 3.**
 Gleichzeitig bringe meine Bierniederlage hiermit in Erinnerung und bitte ausdrücklich, die leeren Fässer baldigst zu retourniren.

Felsenburg-Keller.

Sonntag

Bockbier.

Friscchen Silberlachs
 erzieht **J. Kramm.**
 Süße hochrothe
Messinaer Apfelsinen
 empfehle in Kisten billigt à Duzend
 10, 12, 15, 20 und 25 Sgr.
J. Kramm.

Apotheker Bergmann's Eispomade aus Paris, rühmlichst bekannt, die Haare zu kräfteln, sowie deren Ausfallen u. Ergrauen zu verhindern, empfiehlt à Flac. 5, 8 u. 10 Gr.
A. Hentze, Schmeerstr. 36.
 1 Grobbeerstuhl und 3 1/2-jährige Hühner sind zu verkaufen Halle a/S., Steinweg 24.

Sausfchläuche,
 prima Qual., empfehlen in allen Dimensionen billigt
Bindel & Wiegner,
 Gr. Ulrichsstraße 50.
Hall. Volksliedertafel.
 Heute Generalversammlung, Vorstandswahl u. Heute Sonnabend Abends 7 Uhr Zither-Concert mit Gesangs-Vorträgen b. Herrn Friedel in Siegelisdorf. Sonntag d. 26. b. Hrn. Kömiche in Brachstedt.

In der Nähe oder in Friedeburg ist ein Cigaren-Etuis mit Verflückeri und den Buchstaben L. A. M. verloren gegangen. Dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung beim Bierbrauereibestger Schoch in Friedeburg.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Brillen

mit den feinsten Krystallgläsern von 10 Gr. an bis 6 R.,
Nasenklemmer
 in Gold, Glas, Silber, Stahl,
Lorgnetten
 mit reizend ausgelegten Schalen, ganz neue Muster in größter Auswahl,
Operngucker
 von unübertrefflicher Wirkung empfiehlt
Otto Unbekannt,
 großer Schlamml 11.

Gummi-Kämme
 empf. im Duz. u. einz. **C. F. Ritter.**
Stahl-Flechtröhr
 empf. sehr billig **C. F. Ritter.**

Ueber alle Haarauswuchs-Mittel,
 welche seit 34 Jahren aufstauchten, hat der Mailändische Haarbalsam den vollständigsten Sieg davon getragen, weil er sich nicht nur gegen das Ausfallen der Haare, sondern auch zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiederverzeugung derselben in schönster Fülle und Glanz erfahrungsgemäß bis jetzt am besten bewährt, während die meisten andern Erzeugnisse ähnlicher Art von erdichter Berühmtheit längst den Schlägen ihrer vollkommener Nichtigkeit erlegen und spurlos verschwunden sind. Aber der Mailändische Haarbalsam ist noch wie bei seinem ersten Erscheinen vor 34 Jahren Gegenstand des Gesichts, ja in fortwährender Zunahme seiner Annehmer, und seine unzählige überraschenden Erfolge sind so tief in's Volksbewußtsein eingedrungen und mit demselben so enge verwachsen, daß jede weitere Anpreisung als überflüssig erscheint. Preis 9 Gr. das kleine und 15 Gr. das große Glas.
Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.
Alleinverkauf in Halle a/Saale bei Helmbold & Co., Leipzigerstr. 109.

Stadttheater in Halle.
 Sonntag den 26. April 16te Opern-Vorstellung.
Einmaliges Gastspiel der Solotänzerin Fräul. Lina Dieß vom Großherzoglichen Hoftheater in Weimar:
„Robert der Teufel“, große Oper in 5 Akten nach dem Französischen von Scribe und Delavigne, bearbeitet von Theodor Hell, Musik von G. Meyerbeer.
 Montag den 27. April 17te Opern-Vorstellung:
Fra Diavolo, oder: **Das Gasthaus zu Terracina**, komische Oper in 3 Aufzügen von Scribe, Musik von Auber.

Landsberg.
In Sattler's Salon
 Sonntag d. 26. und Montag d. 27. April **Gesangs-Vorträge** im heitern Genre, ausgeführt von der **Familie Vorkensfeld** nebst **Damengesellschaft.**
 Gönner und Freunde lade zu diesen gewiß heitern Stunden hierdurch ergebenst ein.
G. Sattler.

Familien-Nachrichten.
Verlobungs-Anzeige.
 Als Verlobte empfehlen sich, jedoch nur auf diesem Wege,
Friederike Reinboth,
S. F. Koeser,
 Gleina, Quersfurt,
 den 21. April 1868.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, d. 23. April. Von kompetenter Seite wird gegenüber den bezüglichen Angaben mehrerer Zeitungen verächtlich, daß in diesem Sommer kein großes Manöver der Flotte, auch nicht einmal die Zusammenziehung mehrerer gleichartiger Schiffe zu einem Geschwader stattfinden wird. Die vom Contre-Admiral Kuhn befehligte Corvette „Vincenza“ wird nach der Rückkehr behufs ihrer Wiederinstandsetzung außer Dienst gestellt. — Nach den beim Obercommando der Marine eingegangenen Nachrichten ist das Dampffanonenboot „Blitz“ am 22. d. von Smyrna nach der Sulina-Mündung in See gegangen.

Leipzig, d. 22. April, Abends. (Zuchmesse.) Gute Waare, besonders Novitäten aus Forste, Cottbus, Spremberg, waren schnell vergriffen. In Folge bedeutender Nachfragen sind alle Lager schon geräumt; es lassen daher die Fabrikanten ihre Vorräthe nachkommen. In Waare von Kirchberg und Neustadt a. D. war nur schwaches Geschäft.

Wien, d. 23. April. In der letzten Sitzung des Klubs der „Linken“ waren wiederum die Finanzvorlagen der Regierung Gegenstand der Verhandlung. Sturm beantragte eine aus vier Punkten bestehende Resolution: 1) das Staatsdefizit sei durch außerordentliche Mittel zu decken; 2) als unannehmbare Mittel nach dieser Richtung hin sind zu bezeichnen: Die Aufnahme neuer bleibender Anleihen, die Vermehrung der Staatsbanknoten, eine höhere Besteuerung der Staatsgläubiger als bereits durch die Nichtübernahme eines Theils der Staatsschulden seitens Ungarns geboten ist, endlich direkte Besteuerung des Realguts. 3) Die Finanzvorlagen der Regierung werden, vorbehaltlich etwaiger Verbesserungen und Modifikationen, prinzipiell als Basis der Wiederherstellung eines geordneten Staatshaushalts erklärt; 4) im Fall der Ablehnung einzelner Gesetzentwürfe seien positive Beschlüsse zur Lösung der finanziellen Fragen nach den obigen Grundsätzen vorzulegen. Es erfolgte eine lebhafte Debatte und es wurden sojourn der erste Punkt und die beiden ersten Theile des zweiten Punktes angenommen; die Berathung soll in der nächsten Klub Sitzung fortgesetzt werden.

Wetzl, d. 23. April. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses hielt der Präsident, anlässlich der Geburt der Prinzessin, eine sehr lobende und mit großem Beifall angenommene Ansprache. Abends waren die Straßen von Wetzl und Dfen festlich beleuchtet und eine ungeheure Menschenmenge wogte in denselben. Auf morgen sind in sämtlichen Theatern Festvorstellungen angekündigt.

Paris, d. 23. April. Der „Abend-Moniteur“ meldet, daß in Madrid wie in ganz Spanien die vollkommene Ruhe und Ordnung herrscht. — „France“ hält die Angabe, daß der dänische Kriegsminister nach Paris zurückkehren werde, für äußerst zweifelhaft. — Die morgigen Journale werden wahrscheinlich den Bericht der fremden Konsuln in Rumänien bringen, in welchem constatirt wird, daß in der That Subenverfolgungen dafelbst stattgefunden haben. — Die Antrittsrede Jules Favre's bei seiner heute erfolgten Aufnahme in die Académie française sprach sich vor Allem dahin aus, daß Nationen nur dann mächtig sein können, wenn sie frei und gläubig seien; doch müsse der Glaube aufgeklärt werden, indem man gleichzeitig die Vernunft ohne Beschränkung walten lasse. Der Redner schloß mit den Worten: „Ich folge der Fahnne, auf welcher die Devise: Freiheit des Denkens und Freiheit im Staat, geschrieben steht.“

Madrid, d. 23. April. Marschall Narvaez ist heute Morgens um 7 1/2 Uhr gestorben, nachdem derselbe den ihm vom Papste übersandten apostolischen Segen und Ablass empfangen hatte.

London, d. 23. April. In Betreff der Irischen Staatskirche fand in „Spurgeons Tabernacle“ eine Versammlung statt, bei welcher sich fast 8000 Personen beteiligten. John Bright, welcher den Vorsitz führte, sagte, daß die Irische Staatskirche schon seit dreihundert Jahren eine ungeheure Beleidigung für die Majorität des Irischen Volkes sei. Er forderte die Versammlung auf, auch ihrerseits darauf hinzuwirken, daß die Irische Staatskirche abgeschafft werde. Seine Rede wurde mit großem Enthusiasmus aufgenommen.

Windau, d. 23. April. Sechzig Schiffe, darunter die beiden Dampfer „Hansa“ und „Nabelschuda“ liegen vor Windau im Eise von Domesnäs. Der Wind geht nach Westen über. Vielleicht wird das Fahrwasser noch heute offen.

Aden, d. 12. April. Sir Robert Napier hat den Saczgeßel überschritten und ist auf dem Plateau von Wadela am 28. März angekommen. — König Theodor hat Kasan 2000 Dollars und Schafe geschenkt. — Das 8. Anglo-Indische Infanterie-Regiment wird morgen Aden verlassen, um sich nach der Anneslei-Bucht zu begeben. — Es wird allgemein gehofft, daß die Gefangenen freigegeben werden. In Soulla ging das Gerücht, daß deren Freilassung bereits erfolgt sei.

Shanghai, 27. März. Nach Mittheilungen aus Japan ist das Zerwürfniß wegen der zu Osaka erfolgten Ermordung mehrerer Officiere und Matrosen vom Französischen Kriegsschiffe Duplex in Ausgleichung begriffen. Die Regierung bestraft die Schuldigen und verlangt sich zur Zahlung einer Geldbuße von angeblich 150,000 Dollars. — Der Laikun Stotschachi hat nunmehr in aller Form der Regierung entsagt. — Ueberall herrscht Ruhe.

Washington, d. 22. April. Bei der Fortsetzung der Verhandlungen gegen den Präsidenten Johnson vor dem Senatgerichtshof erwirbete heute Boutwell, ein Mitglied der vom Repräsentantenhaufe mit der Führung der Anklage beauftragten Commission, auf die Ausführungen der Verteidigung. Er behauptete, daß der Beweis gegen

Johnson geführt und daß durch die Anklage die Verurtheilung desselben als eine dringliche Nothwendigkeit dargelegt sei.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, d. 21. April. Febr. v. Beust ist heute, in Begleitung des Landesvertheidigungsministers Grafen Taaffe, von Dfen hierher zurückgekehrt. Seine Anwesenheit wird durch die Unterzeichnung des Handelsvertrags mit England erfordert. Am Freitag verfügen sich sowohl der Reichskanzler wie Graf Taaffe wieder nach Dfen behufs Fortsetzung der Berathung über das Wehrverfassungs- und das Landwehr-Gesetz. Die Verhandlungen, welche auf Grund eines diesseitigen und eines jenseitigen Entwurfs stattfinden, nehmen guten Fortgang, so zwar, daß die betreffenden Gesetze in Bälde beiden Parlamenten vorgelegt werden können. — Die türkische Regierung concentrirt ein Armeecorps von 35,000 Mann nebst 150 Geschützen bei Schumla.

Bermischtes.

— Der protestantischen Welt stehen an den Tagen des 24. — 26. Juni d. J. hohe, bedeutungsvolle Festtage bevor: die feierliche Einweihung des Luther-Denkmal's in Worms. Der Ausschuss des Luther-Denkmalvereins hat zu dem Ende folgendes Programm für die Festtage festgesetzt:

1. Vorfeser, Mittwoch, 24. Juni: 1) Empfang der mit den verschiedenen Bahngängen im Laufe des Tages eintreffenden Festgäste. 2) Nachmittags 5 Uhr kirchliche Vorfeser durch Gottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche. Ebenfalls Begrüßung der Festgäste vor der Predigt. 3) Von 7 Uhr an gesellige Vereinigung in der Festhalle. 4) Abends nach 8 Uhr Einläuten des Hauptfesttags mit allen Glocken, Choral vom Thurme.

II. Feier des Hauptfesttags, Donnerstag, 25. Juni: 1) Morgens früh 5 1/2 Uhr Festgelaute mit allen Glocken; Choral vom Thurme. 2) Morgens 8 1/2 Uhr Versammlung in und vor der Magnuskirche auf dem Fruchtmarkt zur Bildung des Festzugs. Um 9 Uhr Gelaute mit allen Glocken während des Zugs nach der Dreifaltigkeitskirche; Beginn des Festgottesdienstes. Nach dem Gottesdienste Pause von dreiviertel Stunden. 3) Um 11 1/2 Uhr Versammlung der Festgäste auf dem Markte zur Bildung des Festzugs in der früheren Ordnung. Beginn des Zugs nach dem Festplaze unter Glockengeläute. Nach Ankunft des Festzugs auf dem Denkmalplaze beginnt 4) die Enthüllungsfeier: a) Männerchorgesang mit Begleitung von Blasinstrumenten; b) Festrede mit dem Enthüllungsacte, worauf die ganze Versammlung unter Begleitung von Blasinstrumenten das Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“ anstimmt; c) nach dem Gesange Welherede und Uebergabe des Denkmal's an die Stadt Worms; d) hierauf allgemeiner Gesang. 5) Nachmittags 3 Uhr gemeinschaftliches Festessen in der Festhalle. 6) Abends 9 Uhr Beleuchtung des Monuments; vorher Choral vom Thurme.

III. Nachfeier, Freitag, 26. Juni: Morgens früh 5 1/2 Uhr Festgelaute und Choral vom Thurme. 2) Morgens 7 1/2 Uhr Schlussgottesdienst, bei zünftiger Witterung auf dem Festplaze im Angesichte des Monuments. Am Schlusse desselben Verehrung einer Abbildung des Denkmal's an die Schuljugend. Schlussfeier. 3) Nachmittags 4 Uhr Aufzählung des Oratoriums „Paulus“ in der Dreifaltigkeitskirche. 4) Nach dem Oratorium gesellige Vereinigung in der Festhalle und andern Localen der Stadt.

— In Tübingen waren in den letzten Wochen die Modelle zum Uhländ-Denkmal ausgestellt, welche auf das Concurrenzaußschreiben der Commission eingegangen waren. Nicht weniger als 34 Künstler hatten sich an der Concurrenz beteiligt. Selbstverständlich waren es Arbeiten von sehr ungleichem Werth. Ein von der Commission berufenes Preisgericht hat sich einstimmig für das Modell von Gustav Kietz in Dresden ausgesprochen, der, ein Schüler von Rietschel, gegenwärtig noch am Lutherdenkmal beschäftigt ist. Zuvor schon hatte die öffentliche Stimme dieser Arbeit, welche schlicht und lebendig die Persönlichkeit des Dichters wiedergibt, den Preis zuerkannt. Außerdem waren namentlich von der Berliner Schule werthvolle Arbeiten eingesandt.

Die Ausdehnung des Osterschnees erstreckt sich, wie sich allmählig herausstellt, über ganz Deutschland, Oesterreich, die Schweiz und einen Theil von Frankreich. Kolossale Schneemassen fielen auf der ganzen Alpenkette vom Montblanc bis zum Karst. Aber auch auf den deutschen und österreichischen Vorbergen schneite es überall mächtig. In Oesterreich war mit dem Schneefall ein gewaltiger Sturm verbunden, welcher die Telegraphenlinien auf die weitesten Strecken hin unterbrach.

— Wie man aus Essen mittheilt, erregen dort die Sentenzen der Erdoberfläche große Besorgniß, um so mehr, als man den eigentlichen Grund noch nicht genau zu kennen scheint. Es hat schon eine Anzahl von Häusern geräumt werden müssen und voraussichtlich wird es damit noch nicht abgethan sein. Bis dahin dürfte die Vermuthung, daß der Bergbau selbst die Veranlassung zu jener eigenthümlichen Erscheinung ist, wohl die mehrste Wahrscheinlichkeit für sich haben.

— Leipzig, d. 23. April. Gestern Nachmittag war der hiesige Buchhändler N. — g mit seinem Sohne auf der Vormundschaftsabtheilung des im Thurmhaufe des Schlosses Pleißenburg befindlichen Gerichtsamts 1, woselbst ihm eine Eröffnung gemacht worden war; von dort herabkommend, geht er auf dem ersten Treppenaufzuge einige Schritte abwärts und schon nach wenigen Augenblicken hört der von ihm vorausgeschickte Sohn einen Schuß fallen, kehrt zurück und sein Vater stürzt ihm, das Leben aushauchend, in die Arme; er hatte sich mit einem doppelläufigen Terzerol in's Herz geschossen. Die Motive der unseligen That sind unbekannt, doch hört man, daß der Unglückliche, welcher noch im rüstigsten Mannesalter stand — er war erst 57 Jahre alt — sich in einer schon bis zur Manie gesteigerten Weise fortwährend und grundlos verleumbet, verfolgt und selbst am Leben gefährdet wähnte.

— Wurzen, d. 19. April. Heute früh wurde auf der von Thalwitz nach Eilenburg führenden Straße gegen 1000 Schritt von der preussischen Grenze einfernt, der 13 1/2 Jahr alte Handarbeitersohn Franz Müller aus Eilenburg todt aufgefunden. Derselbe war nach

Bekanntmachungen.

Die Sterbekassenbücher Littera B. A. No 576 und 577 vom 1. Juli 1850, auf den Bahnhofs-Inspector **Busse** und Frau **Busse** lautend, sind nach dem Ableben des Ersteren in dessen Nachlaß nicht vorgefunden.

Sollten dieselben sich binnen 4 Wochen nicht auffinden, so werden dieselben hiermit für ungültig erklärt und wird das Sterbegeld für Ersteres gezahlt, sowie Umschreibung des Letzteren bewirkt werden.

Berlin, den 23. April 1868.

Das Curatorium

des Sterbekassen-Vereins für deutsche Eisenbahn-Beamte.
Hochpietter,
Vorsitzender.

An der höheren Lehr-Anstalt für Knaben zu Weisenfels a. d. E. soll ein Lehrer der neueren Sprachen — Französisch und Englisch — und ein Lehrer mit der Qualifikation pro rectoratu sofort angestellt werden. Jahresgehälter 400 \mathcal{R} . mit Aussicht auf Verbesserung. Qualifizierte Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse spätestens binnen 3 Wochen bei uns melden.

Weisenfels, den 20. April 1868.

Das Curatorium.
Wilde, Justizrath.

Für Gehörkrante

und die dynamische Kurmethode gegen Nervenleiden — Lähmungen u. bin ich täglich von 11 bis 12 Uhr zu sprechen.
Dr. Tieftrank.

Königl. Preuss.

Hannoversche Lotterie,

14,000 Loose und 7900 Gewinne,
Ziehung 5te Klasse vom 4—16. Mai cr.
Haupt- u. Schlussziehung.
Loose in $\frac{1}{2}$ à 29 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} . $\frac{1}{2}$ à 14 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} . $\frac{1}{4}$ à 7 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} . incl. der Vor-
klassen, habe ich noch abzulassen.
W. Randel, Königsplatz 6.

4000 Thaler

zur 1. Stelle auf ein Etabl. mit Aker, welches mehr als 4 fach. Werth, werden unter besonders günstigen Bedingungen für den Ausleiher sofort gesucht. Nr. unter „U. Nr. 12.“ poste restante Halle.

600 \mathcal{R} . werden auf sichere Hypothek auf ein hiesiges Grundstück 1. Mai d. J. gesucht. Gütige Anerbietungen nimmt **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Btg. entgegen.

Haupt- u. Schlussziehung

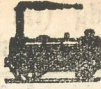
vom 4. bis zum 16. Mai d. J. letzter Klasse Königl. Preuss. Hannoverischer Lotterie. Originalloose zu obiger Ziehung: ganze 29 Thlr. 20 Gr., halbe 14 Thlr. 25 Gr., viertel 7 Thlr. 12 Gr. 6 Pf. sind direct zu beziehen durch die Königl. Preuss. Haupt-Collection von **A. Mölling** in Hannover.

Brunnen, natürlich u. künstl., empfehlen **Wallstab & Duchrow,** gr. Ulrichstraße 57.

Für Zuckerrfabriken.

Auf unserer Fabrik stehen veränderungshalber 5 Stück kupferne Verdampfschalen mit vollständiger Armatur und kupfernen 2- und 4-zölligen Schlangen mit eisernen Brütensängen zum Verkauf. **Zuckerfabrik Stößen** bei Raumburg a/E.

Eine Restauration wird zu pachten gesucht, oder sonstiges Lokal, welches sich dazu eignet. Adressen abzugeben an **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Btg.



Thüringische Eisenbahn.

Nach den Bestimmungen der Paragraphen 10, 19 und 55 des Statuts ist die **Dividende** von dem Stamm-Actien-Capital der Thüringischen Eisenbahngesellschaft für das Betriebs-Jahr 1867 auf **8 1/2 Procent oder Acht und Einen halben Thaler** für die Actie festgestellt worden.

Die Auszahlung derselben erfolgt gegen Einreichung des Dividendenscheines Nr. 20 vom 1. nächsten Monats ab:

- I. in **Erfurt** bei unserer Hauptkasse in den gewöhnlichen Geschäftsstunden Vormittags von 9 bis 12 Uhr.
- II. Vom 1. bis 31. Mai cr.
 - a. in den an der Bahn liegenden Städten durch die Einnehmer auf den Bahnhöfen, nach 3 Tage vorher geschehener Anmeldung.
 - b. durch Herrn **J. S. Cohn** in Dessau und für dessen Rechnung:
 - 1) in **Berlin** durch die Herren **Brecht & Gelpcke,**
 - 2) in **Frankfurt a/M.** durch die Herren **W. A. von Nothschild & Cohn** und
 - 3) in **Leipzig** durch die Leipziger Bank.

Erfurt, den 21. April 1868.

Die Direction
der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Dividendenscheine zu **Thüringischen Eisenbahnactien** pro 1867, welche mit **8 1/2 Thaler** bezahlt werden, lasse ich im Auftrage der Direction an meinem Comtoir kostenfrei einlösen.

Halle a/S.

H. F. Lehmann.

Bad Wildenstein (Königreich Sachsen),

Station Leisnig an der Borsdorf-Weißner (neuen Leipzig-Dresdener) Eisenbahn, von Berlin in $5\frac{1}{2}$, von Dresden in $2\frac{1}{2}$, von Leipzig in $1\frac{1}{2}$ Stunden zu erreichen.

Die vorzüglichsten Erfolge sind nachweislich erzielt worden bei **Rheumatismus, Gicht, allen Arten von Lähmungen, Muskelkrämpfen, einseitigem Kopfschmerz, Hämorrhoidalleiden, Nervenleiden, Schwächezuständen, Blutmuth, Frauenkrankheiten, Scropheln und Flechten, Katarrhen der Athmungs- und Verdauungsorgane.**

Kurmittel: Frisch-Römische Bäder, Kiefernadel-, Dampf- und Extractbäder, warme Sandbäder, Kurbäder und zwar: Kräuter-, Regen-, Dampf-, Douche-, Moor-, Malz-, Schwefel-, Schlacken-, Sool-, Stahl-, sowie alle Mineralbäder; auch ist mit dem Bade eine Wolkenskur- und Mineralwasser-Trinkanstalt verbunden.

Die Kosten eines wöchentlichen Aufenthaltes belaufen sich bei sorgsamster ärztlicher und wirtschaftlicher Pflege, guter nahr- und schmackhafter Kost, für Logis, Bäder, Beköstigung und Bedienung je nach Ansprüchen auf 6, 8, 10, 12 u. Thaler.

Bad Wildenstein, in gesundester, luftreiner, äußerst romantischer Lage, mit ausgehnten geschützten Parkanlagen, bietet für Patienten einen höchst angenehmen Sommeraufenthalt. Prospekte versendet gratis.

Direction des Bades.

Braunschweiger Mumme die Fl. 8 \mathcal{R} .
Apfelwein zur Kur die Flasche $2\frac{1}{2}$ \mathcal{R} . in
Anfern und Eimern billiger,
Culmbacher Bier 20 Flaschen für 1 \mathcal{R} .
Himbeerfruch das Quart $17\frac{1}{2}$ \mathcal{R} .
Kirschsaft m. Zucker eingekocht à Dtl. 12 \mathcal{R} .
Echt Bayerischen Malz Zucker in glasir-
ten Platten,

Neues Provencer-Öl, echten Tapioca-
Sago, Italienische Macaroni, Gela-
tine rothe u. weisse, echten Ceylon-Canehl,
schwarze u. grüne Thee's, kristall-
süße Vanille u. billigt bei

Carl Brodtkorb,
Neumarkt.

Bronner's Fleckenwasser,

namentlich zum Waschen der
Glacé-Handschuhe, in Gläsern
à 6 \mathcal{R} . und $2\frac{1}{2}$ \mathcal{R} . und in
Weinflaschen à \mathcal{R} . 1. — ächt
bei **Carl Haring,**
Brüderstraße Nr. 16.

Saatkartoffeln!

Frühe blaue,
= Nieren,
= August-Kartoffeln (weisse),
hat abzulassen
Nittergut Beesen a/Ester. **F. Knop.**

Die von mir bis jetzt innegehabte Wohnung,
Leipzigerstraße Nr. 2, zum 1. Juli cr. bezie-
bar, beabsichtige ich anderweit zu vermieten.
C. S. Wiebach.

Loth.-Loose $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ (Orig.), $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$ verk.
Djanski, Berlin, Tannowigbr. 2.

In einem Eckhause, in Aussicht stehender besser freier Lage, bin ich Willens einen Laden einzurichten, für Seiler und Materialisten, oder sonstige andere Geschäfte passend, auch könnte es auf Verlangen käuflich übernommen werden.

Darauf Reflektirende wollen gef. ihre Adresse unter Chiffre **L. M. O.** bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Btg. niederlegen.

Friedrich Röhrichs rühmlichst bekannter Arrowroot-Kinderzwieback, ein vollständiger Ersatz der Muttermilch,

erfunden und mit bestem Erfolge ange-
wandt von der berühmten Geburts-
helferin u. promovirten Doctorin
Frau Prof. Dr. Heidenreich
geb. von Siebold, ist stets vorräthig
in $\frac{1}{2}$ Paqueten à 10 fr. u. $\frac{1}{2}$ Paqueten
à 5 fr. in

Halle bei **Alfred Hentze.**
P. S. Dieser Zwieback wird zugleich allen
Denjenigen, deren Verdauungsor-
gane besonderer Schonung be-
dürfen, als ein sehr kräftiges, leicht
verdauliches Nahrungsmittel
empfohlen.

Maitrank, täglich frisch bei
Wallstab & Duchrow,
große Ulrichstr. 57.

Entgegnung.

Preuß. Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Grundkapital 1 Million Thaler; davon emittirt 750,000 Thlr.

Dieselbe versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden. Die Prämien sind fest und billig, Nachschüsse werden also niemals erhoben. Die Schäden werden wie in früheren Jahren coulant und unter Zuziehung von Landesdeputirten regulirt und binnen Monatsfrist nach Feststellung voll und baar bezahlt. Versicherungen auf mehrere Jahre genießen einen angemessenen Prämienrabatt, welcher sofort von der Jahresprämie in Abzug gebracht wird.

Gleichzeitig sind wir auch von unserer Gesellschaft ermächtigt, allen öffentlichen oder geheimen und anonymen **Concurrenz-Verdächtigungen gegenüber zu erklären:**

Daß die Preussische Hagel-Versicherungs-Actiengesellschaft im verfloffenen Geschäftsjahre bei einer Prämien-Einnahme von Thlr. 291,345 an Entschädigungen Thlr. 412,180 prompt und zur Zufriedenheit unserer Herren Versicherten bezahlt und trotz der Ungunst des Geschäftes in 31 Fällen aus Liberalität Entschädigungen gewährt hat, wo keine Verpflichtung vorlag.

Dhnerachtet dieser Verluste ist das Grundkapital von den Herren Actionären sofort wieder ergänzt worden, ohne die Actien-Wechsel zu berühren, so daß nur eine Einbuße von Thlr. 46,530 konstatiert und die danach vorhandenen Fonds theils in baar, theils in täglich bereiten und staatenmäßig sicher gestellten Mitteln vorhanden sind, wovon sich die Revisions-Commission überzeugt hat und wie solches von der königl. Staatsregierung vorschriftsmäßig nachgewiesen ist und solches jederzeit auf deren Verlangen geschehen muß.

Danach tritt die Gesellschaft mit dem bisherigen Garantiekapital abzüglich der gedachten 46,530 Thaler in die diesjährige Campagne ein.

Berlin, den 22. April 1868.
Wilhelmsstraße Nr. 62.

Die General-Agentur-Verwaltung
für die Provinzen Brandenburg,
Posen und Pommern.
R. Bergemann,
Direktor.

Halle in der **Pfefferschen Buchhandlung** (Brüderstrasse 14)
ist zu haben:

Deutsches Gestüt-Album.

Photographien vorzüglicher Pferde in den Gestüthen Deutschlands.

Herausg. von **H. v. Nathusius u. A. Krockner.**

Preis jeder Lief. von 5 Blatt 3 Thlr.

Die 1. Lieferung (enth. Pferde aus Trakehnen) ist erschienen und liegt bei uns zur Ansicht aus. Zur Subscription auf das Prachtwerk laden wir ergebenst ein.
Pfeffersche Buchhandlung.

Die Asphalt-Dachpappenfabrik von **Rud. Süß,** Berlin, Heinekendorfer See.

empfehlte sich mit ihren seit 16 Jahren anerkannt besten **Nollen-** und **Tafelpappen**, sowie den von den höchsten Baubehörden mit Sicherheit als vorzüglich empfohlenen Ueberzug auf neue und alte Pappdächer, **Cementfirnis.** Nollenpappe stärker und nur möglichst kräftiger Qualität liefert die Ruthe = 50' lang, 3' breit, für 2 \mathcal{R} . 7 Sgr . 6 S . Cementfirnis, die Vertretungstonne zu 18 Ruthen Dachfläche reichend, mit Faß 6 \mathcal{R} . Herren Wiederverkäufern u. besonders günstige billige Bedingungen. — Deckungen damit übernehme ich überall, lasse solche von meinen erfahrenen Leuten unter Garantie solid ausführen, den Fuß inclusive Cementfirnis-Ueberzug 10 Pfennige. Fracht und Reisekosten in Aufschlag.

Eine Drehbrolle

ist billig zu verkaufen bei **M. Weber** in Raumburg a/S., Mariengasse Nr. 205.

Asphalt-Dachpappe,

die Ruthe $2\frac{1}{2}$ \mathcal{R} ., empfiehlt die Fabrik von **Leykum & Co.,** Brandenburg a/H.

Carlhavener Trottoir-Platten,

pr. Fuß 6 Sgr ., empfiehlt **G. Veyer.** Probelage befindet sich vor meinem Hause Alter Markt Nr. 3.

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken, mit und ohne Laschen, in beliebiger Länge stets vorrätig; auch kauft ich Guß- u. Schmiedeseisen zum höchsten Preise.
S. Zell, Am Bahnhof 8.

Tägl. frischer Spargel Delitzscher Str. 7.

Im Grätlichen Marstall zu **Stolberg** zum Verkauf:

- 1) ein eleganter siebenjähriger Rapphengst, sehr ruhig und gut geritten;
- 2) zwei große elegante Rappwallachen, eif Jahre alt.

Einen Handwagen verkauft Martinsgasse 14.

Nervöses Zahnweh wird augenblicklich gestillt durch **Dr. Gräßström's** schwedische Zahatropfen, à Flacon 6 Sgr . Acht zu haben in Halle a/S. bei **A. Mentze,** Schmeerstraße 36.

Bleiröhren, Waizblei, Löthzinn zur Wasserleitung bei **Ernst Voigt.**

Dieses Heilmittel waren nicht im Stande, mein stets blutendes Zahnfleisch, rheumatische Zahnschmerzen und stete Zahnsteinbildung zu heilen, bis ich das angerühmte **Uuatherin-Mundwasser** *) versuchte, welches nicht nur obige Uebel beseitigte, sondern meine Zähne gleichsam neu belebte und den Tabackgeruch beseitigte. Verdientermaßen ertheile ich hiermit öffentlich diesem Wasser das gebührende Lob und dem Zahnarzt **Dr. Popp** in Wien den wärmsten Dank.
Wien. Jhr. v. **Blumac,** m. p.

*) Zu haben in Halle a/S. bei **A. Mentze,** Schmeerstraße 36.

Das **Neueste und Eleganteste in Damen-Unterröcken** aus den dazu passenden Stoffen empfiehlt **Wilh. Walter.**

Englische Tüll-Gardinen in brillanten Mustern, etwas höchst **Solid** und **Preiswürdiges** empfiehlt **Wilh. Walter,** Leipzigerstr. 92.

Sehr fette Kieler und Kappelsche Bäcklinge, pr. Dug. 5 und 9 Sgr ., erzieht **Boltze.**

Bläsebälge bei **F. Lange's** Söhne.

Ein gebild. Mädchen, befähigt eine Wirthschaft selbstst. zu führen, od. die Hausfrau bei Erziehung d. Kinder u. im Haushalt zu unterstützen, sucht Stellung.Adr. gr. Berlin 15, 2 Trepp. rechts.

2 Reisende, 1 für Leipzig, sächs. Manuf., Sal. 500 \mathcal{R} ., Speesen 5 \mathcal{R} .; 1 für Buch, 600 \mathcal{R} . Sal.; 1 **Buchh.** für gr. Mühlent-Tablissement, Sal. 400 \mathcal{R} . u. 6 \mathcal{R} . Speesen; 1 **Jusp.** mit 250 \mathcal{R} ., 3 **Verw.** mit 120, 100 u. 80 \mathcal{R} ., erh. per 1. Mai, 1. Juni u. 1. Juli gute Stellen durch **Fr. Fehmel** in Dresden, Königsbr. Str. 22.

Ein anständiges Mädchen mit guten Attesten wünscht eine Stelle als Bademädchen. Zu erfragen bei **Frau Schmied,** große Klausstraße Nr. 38.

Für ein hiesiges kaufmännisches Geschäft wird ein Lehrling von guter Schulbildung zum sofortigen Antritt unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Näheres bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Züchtige Hofenschneider finden dauernd Beschäftigung bei **Carl Klos.**

Ein gewandter ehrlicher **Kellnerbursche** findet 1. Mai Stellung. Zu erfragen bei Herrn **Gustav Moris,** vis à vis der Post.

Arbeiter werden zum Keller-Abbruch in Ober-Glauchau gesucht und können sich Mittags von 12-1 und Abends von 7-8 beim Zimmerpolier **Freund,** Brunostraße, melden.

Für eine größere Landwirtschaft wird eine **züchtige Wamsfell** gesucht, die mit dem **Milchwesen** und der **Küche** vollkommen vertraut sein muß. Bezügliche Anmeldungen unter Beifügung der Zeugnisse nimmt entgegen **Ernst Schmucke,** Klausdorferstraße Nr. 19.

Eine **Kochwamsfell,** welche schon auf größeren Gütern fungirt hat, findet sofort gutes Engagement durch **C. A. Hofmann,** H. Ulrichstr. Nr. 26.

Eine gebild. j. Dame, welche an Thätigkeit gewöhnt, sucht z. Unterstützung der Hausfrau u. z. Beaufsichtigung der Kinder Stellung. Adr. unter C. 42. befördert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Aetznatron z. Seifekochen bei **Helmbold & Co.,** Leipzigerstr. 109.

Im Auftrage der Direction der **Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft** löse ich die Dividendenscheine **Nr. 20** von heute ab mit **S^{1/2} Thaler** kostenfrei ein.
Halle a/S., den 24. April 1868.

Reinhold Steckner.



Neue Druckmuster

der
Thüringer Kunstfärberei in
Königssee sind in reicher, ge-
schmackvoller Auswahl angekom-
men und empfehle ich mich zur Vermitt-
lung gütiger Aufträge.

Alexander Blau
in Halle a/S.,
Leipzigerstr. 103, im gold. Löwen.



Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum empfehle ich mein neu errichtetes
Herren-Kleider-Magazin, I. Schmeerstr. 1, und bietet dasselbe in allen in
dieses Fach schlagenden Artikeln bei den billigsten Preisen eine reiche Auswahl.
Jeden **Sonnabend** bleibt mein **Geschäft** geschlossen.

L. Meyer,
I. Schmeerstrasse 1.

Den Empfang meiner **neuen Messwaren** zeige hiermit ergeben an.
Löbejün. S. Rosenberg.

Der **Bruft-Syrup***) des Herrn **G. A. Mayer** in Breslau ist bei Katarrhen der
Atemungsorgane (des Kehlkopfes, der Luftröhre und ihrer Äste) und dem oft damit ver-
bundenen Reiz- und Kitzelbussen in diesen Theilen ein gutes Einwirkungsmittel, was selbst
auch bei veralteten, hartnäckigen Katarrhen noch gute Dienste leistet. — Aber auch Per-
sonen wie Steinmetzer und Bildhauer, Bäcker und Müller, Stubenmaler, Maurer u. dgl.
mehr, deren Geschäfte es mit sich bringen, daß sie viele fremdartige, die Respirationsorgane
nachtheilig berührende Stoffe, wie feinen Staub u. s. w. einathmen müssen, wodurch über-
dies sehr lang in den genannten Organen krankhafte Erscheinungen entstehen können, auch
solche werden den Mayer'schen Bruft-Syrup, rechtzeitig angewendet bei Beobachtung des
nöthigen Regimes, mit Nutzen gebrauchen.

Dschaz (Königreich Sachsen), 2. April 1868.

Med. Dr. **G. Gerstädter,**
praktischer Arzt und Gerichtsmediziner.

*) Dieses rühmlichst bekannte und bewährteste Hausmittel aus der Fabrik von **G. A. Mayer** in Breslau, seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen präparirt von der
Zur der Pariser Weltausstellung 1867, ist nur allein ächt vorzüglich in **Halle a/S.** bei
A. Hentze, Schmeerstraße 36.

Niederlagen haben noch in:

Aken a/Elbe: **H. C. Langenstedt.**
Aster: **Th. Woppe.**
Aschersleben: **Ferd. Göhler.**
Ballenstedt: **L. Grauel.**
Bitterfeld: **J. G. Schenke.**
Calbe a/S.: **C. Freitag.**
Cöthen: **H. A. Unger.**
Cölleda: **H. Grieben.**
Cönnern: **Wilh. Eckhorn & Co.**
Cöswig: **Herm. Ekstermann.**
Delitzsch: **H. Donath.**
Dessau: **J. Schindewolf.**
Dommitzsch: **J. G. Neumüller.**
Düben: **Ed. Schoebe.**
Egel: **Ferd. Heil.**
Eilenburg: **Riesewetter & Co.**
Eisleben: **Wilh. Heine.**
Erfurt: **Ed. Crosta.**
Freiburg a/H.: **J. C. Dietrich.**
Gräfenhainichen: **D. Richter.**
Gröbzig: **W. Apelt.**
Halberstadt: **Friedr. Nobolsky.**
Heiligenstadt: **H. G. Walter.**
Hildburghausen: **H. Emmerding.**
Hohenmölsen: **H. Lehmann.**
Jessen: **Aug. Zickler.**
Kernberg: **Hob. Brömme.**

Langensalza: **Alwin Bels.**
Löbejün: **G. Geuer.**
Lützen: **Carl Heer.**
Magdeburg: **J. F. Baum.**
Mansfeld: **J. Pohlenstein.**
Merseburg: **Gustav Lots.**
Mühlhausen: **Chr. Deutler's Söhne.**
Raumburg: **Louis Lehmann.**
Nordhausen: **Wilh. Seering.**
Quersfurt: **Carl Bürow.**
Rothsch b. Delitzsch: **Oscar Schröter.**
Schafstädt: **Carl Fromme.**
Sangerhausen: **J. G. Oswald.**
Schleusingen: **Friedr. Fischer.**
Schmiedeberg: **H. Voock & Sohn.**
Schraplau: **J. L. Naumann.**
Stumsdorf: **H. Nödel.**
Supf: **L. D. Manitius.**
Torgau: **J. F. Wehner.**
Weißenfels: **H. Schumann.**
Wernigerode: **C. W. Klare.**
Wettin: **Bruno Krauß.**
Wiehe: **F. C. Rausch.**
Worbis: **F. Loewentraut.**
Zeitz: **Nich. Müller.**
Zerbst: **Wüller & Gündel.**
Zörbig: **F. W. Heimboth.**

Einkauf von Knochen, Hornabfall, w. u. gr. Glas-
brocken, Schmelz- u. Gusseisen, alle sonst. Metalle,
Lumpen etc., zu den höchsten Preisen bei Mann & Söhne.
Abnahme: im alten Geschäft a. d. Saale u. Delitzsch.
Str. 7 a. M.-L. Bahnhof; ganze Fuhrer a. d. Centesi-
mal-Waage empfangen. Zahlung: Kasse.

Durch vortheilhaften Abschluß eines
größeren Postens seiner **Ambalema-**
mit Brasil-Cigarren bin ich in
den Stand gesetzt, dieselben zum billi-
gen Preise von **10 R^h pro Mille, 25 Stück**
für **7 1/2 R^h**, zu verkaufen.

C. H. Wiebach.

Sonnabend früh frischen Silber- lachs bei **C. H. Wiebach.**

Montag, Donnerstag und Sonnabend
Braunbier, Dienstag und Mittwoch **Broi-
han (Gose)** in der Dampfbrauerei von
Hermann Rauchfuß.

Münchener Braunhaus.

Nächsten Dienstag, so wie alle Diens-
tage **Braunbier.**

Sonntag den 26. April e. a.
Versammlung der Dienenzüchter
in Leuchstädt.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Auf dem Königsplatz Malitz's großes mechanisches Welt-Theater.

Programm:

- 1) Theatre-mechanique.
- 2) Die Illusion eines sprechenden Ent-
haupteten.
- 3) Die beliebten **Nebelbilder**, bestehend in
herrlichen Baulichkeiten der Welt und ange-
nehmen Landschaften. Zum Schluß dieser
Abtheilung: **die Wunder-Fontaine**,
genannt **Kolospinthechromokrene**.
- 4) **Caagliostro in Farben-Magic**, sowie
komische Darstellungen bei Beleuch-
tung durch Sauerstoffgas.

Sonntag 3 große Hauptvorstellungen von
5 Uhr ab; beim jedesmaligen Anfang jeder Vor-
stellung wird der beliebte komische Kapellmeister
das Publikum auf der Parade vortrefflich un-
terhalten.

I. Platz 5 *Sgr.*, II. Platz 2 1/2 *Sgr.*, III. Platz
1 1/2 *Sgr.* Da für ordnungsmäßige Plätze be-
stens gesorgt ist, so laßt ergeben ein

Malitz, Mechaniker.
Montag und folgende Tage nur
2 Hauptvorstellungen.

Rosbach bei Mülcheln. Sonntag den 26. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr Grosses Instrumental-Concert

(Militär-Musik),
ausgeführt von der Merseburger Stadtcapelle
unter Leitung des Herrn Musikdirector **Buch-
heister**. Nach dem Concert **Ball**. Es laßt
hierzu freundlichst ein **L. Nötel.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Jo-
hanna** mit dem Productenhändler **Herrn Ernst
Köhler** in Bernburg zeigt hiermit lieben
Verwandten und Freunden ergebenst an
der Kantor **Heinrich** und Frau.
Zwochau, den 20. April 1868.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)
Am 14. d. M. hat es Gott gefallen, unsern
lieben Onkel, den Schleusenmeister **Carl Wahl**
bei Planena im beinahe vollendeten 80sten
Lebensjahre durch einen sanften Tod aus dieser
Welt abzurufen. Mit dem Entschlafenen ist der
letzte Veteran hiesigen Kirchspiels aus der Zeit
der Befreiungskriege ins Grab gesunken. Je
mehr wir denselben um seiner stets bewiesenen
biedern und liebevollen Gemüths willen im Le-
ben geliebt haben, um so mehr hat uns die all-
gemeine, herzliche Theilnahme erfreut, die sich
bei der Nachricht seines Todes, wie auch bei
seinem am 17. d. M. stattgefundenen feierlichen
Begräbniß in vielerlei Weise kund gethan hat.
Insonderheit aber fühlen wir uns gebungen,
den jungen Kriegern von 1866 unsern herz-
lichsten Dank auf diesem Wege öffentlich aus-
zusprechen, welche in kameradschaftlicher Weise
den Dahingeshiedenen zur Gruft getragen und
ihm die in solchem Falle gebräuchliche militäri-
sche Ehre erwiesen haben.
Planena, den 24. April 1868.

R. Schiergott und Frau.

Dank.

Herzlichsten Dank allen Verwandten und
Freunden, welche unserer unvergesslichen Frau
und Tochter während ihrer schweren Krankheit,
die sie mit großer Geduld ertrug, beigefanden,
sowie den Herren Aerzten aus Halle und dem
hiesigen Orte für ihre aufopfernde Mühe. Dank
allen denen, welche bei der Beerdigung den
Sarg so überaus reichlich geschmückt und den
für uns so schweren Gang zur letzten Ruhestätte
erleichtern halfen, sowie dem Herrn **P. Som-
mer**, welcher unsere trauernden Herzen durch
Gottes Wort getröstet und gestärkt hat.
Leutzschenthal, den 24. April 1868.

Albert Weidenroth,
Friederike Heymann
als Mutter.

Deutschland.

Berlin, d. 24. April. Der volle Werth der (im Hauptstück enthaltenen) bedeutenden Nachricht von einer bevorstehenden Militär-Beurlaubung wird sich erst nach dem Bekanntwerden des Umfangs derselben ermessen lassen. Möge es mit der angebotenen Verbeisung von Entwaflnung Ernst werden; denn die Völker werden nicht eher an einen dauerhaften Frieden glauben, als bis die Regierungen durch eine Verminderung ihrer Kriegsbudgets einen thatfächlichen Beweis ihrer Friedensliebe geliefert haben.

Neben dieser Nachricht von großer Tragweite ist die Abstimmung der Reichstags-Sitzung vom Mittwoch die interessanteste politische Begebenheit. Das war wieder einmal einer jener größeren Tage der parlamentarischen Geschichte. Gewaltiges Aufsteigen, eine unter schweren Schritten erzitternde Arena, die Kämpfer „in der Brust sich Muths bewußt und Kraft in dem Arme von Eisen“, und ein Kampf mit Wuth, „bis Schweiß und Blut die Panzer und Helme behaun“; das bot sich dem stattlichen Banner aus Neworleans, das jetzt im Herrenhaus flattert, zu seiner Einweihung dar. Die Inauguration war eine würdige. Der in Nr. 95 dieser Zeitung mitgetheilte §. 17 war im Auftrage der Nationalliberalen vom Abg. Miquel als Amendement zu dem vom Bundeskanzler eingebrachten Bundesschulden-Gesetz gestellt worden. Derselbe drehte sich zwar nur um das Klagerrecht des Parlaments gegen die Mitglieder der Verwaltung des Bundes-Schuldenwesens, aber die Frage dehnte sich bald zu dem Streite um Bundeskanzler- und Bundesministerium-Verantwortlichkeit aus, um die Begründung eines wirklichen Rechtsstaates. Miquel mit dem scharfen Blick unter der denkenden Stirn leitete den Kampf ein. „Feinde ringsum, die Zukunft ungewiß, unser einziger Anker ist der Kern der deutschen Nation, treten wir der öffentlichen Meinung nicht ohne Noth entgegen.“ Wagner-Stettin nahm den Handschuh auf. „Ihr klein-staatlichen Finanzmögler“ (großes Gelächter), „das, was allein unseren Bundesstaat ausbauen kann, ist dasselbe, dem wir 1866 verdanken, nämlich —“ (der Redner sprach nicht aus, sondern bediente sich der rhetorischen Figur der Metonymie, welche das Haus wohl verstand, so daß eine allgemeine Bewegung entstand). Wagner sprach dann noch viel von England und Gneiss und verlangte einen höchsten Verwaltungsgerichtshof, einen königlichen Staatsrath statt des Berliner Dreimännergerichts, in welchem der Professor Kasper und der Stadtgerichtsrath Stenzen über Bismarck zu Gericht sitzen würden. Solchen Stürmen der Opposition auch der Redner erregte, so muß man doch sagen, das Haus war ihm mit größter Spannung und mit gänzlicher Fernhaltung vom Hüßel gefolgt. Am meisten schien er aber dem Commis-sionsreferenten v. Blandenburg zu behagen; denn dieser (der Lich der Referenten befindet sich neben der Rednertribüne) nicht immer während der ganzen Rede immer beifällig zu, gleichsam um auszudrücken: das wollte ich auch alles in meinem Referate sagen (er hatte nämlich in diesem fast gar nichts gesagt). Die Spannung des Hauses schlug in das Gegenteil, d. h. in Spannung des Wagens und Attraction des Hüßels, um, als Reichensperger mit seinen antik-classischen Geberden und seinen modern-constitutionellen Theorien die Bühne betrat. Immer dieselbe Glätte reiner Doctrin mit dem Hinfahren der Hand über die Stirn, um auszudrücken, daß leider der liebe Gott den Verstand unter den Menschen noch viel ungleichlicher ausgetheilt hat, als die irdischen Güter, und Geistesmillionäre, wie er, noch seltener sind, als die Nothschilder. Graf Bismarck, der übrigens sehr gut gelaunt war, auch wenig zu thun hätte, fortwährend die Damen auf den Tribünen lorgnete, auch einigen jungen Schönheiten in der Diplomatenloge aus weiter Ferne freundlich zunickte und Gegengrüße erhielt, verschwand während des Vortrages. Windhorst will den Stier an die Hörner fassen, d. h. die volle Bundesministeriums-Verantwortlichkeit, nicht das bloße Klagerrecht gegen untergeordnete Beamte, worin er einen unbedingten Eingriff in die Executive sieht. Nicht vor Berliner Stadt-richtern, sondern vor einem Staatsgerichtshofe sei die Klage zu erheben. Wuesten sprach lebendiger als gewöhnlich: seine Begeisterung für den vollen Rechtsstaat schwellte sichtlich die Segel seiner Beredsamkeit. Gegen seinen Vordränger machte er den Gedanken geltend, den Stier anderswo zu fassen, wenn man ihn nicht an den Hörnern packen könne; in concreten Fällen sei der Anfang mit der Ministerverantwortlichkeit zu machen, bis man sie überhaupt durchführen könne; das Parlament müsse Kanzler, Minister und andere Beamte in gleicher Weise verfolgen können. Er nannte Bismarck in seiner Unverantwortlichkeit einen orientalischen Großvezier, worauf dieser selbst das Wort ergriff. Er sagte: Die Handlungen der großen Politik können nicht immer juristisch aufgefaßt werden; hätte ich 1866, als Angesichts der Rüstungen Oesterreichs Geld zu creiren war, den Kreis- oder Stadtrichter hinter mir gewußt, dann säßen Sie nicht hier, sondern der alte Bundesstag triebe sein Wesen in Frankfurt weiter, um das verkleinerte Preußen zu majorisiren; soll der Berliner Stadtrichter über mir zu Gericht sitzen, so muß er erst zum Minister gemacht werden, damit er ein Urtheil über mich gewinnt; mindestens, so schloß er, ist der Streit um die Verantwortlichkeit jetzt nicht oportum; wir haben jetzt wichtigere, weit practischere Dinge zu thun; Sie stellen uns durch Annahme des Amendements in die traurige Alternative: keine Flotte oder Conflict. Sie machen das Land wehrlos, die Zeit wird schon kommen, wo Ihren constitutionellen Affectionen (so ungeschicklich war der Sinn) volles Genüge geschieht; jetzt ist die Zeit, dazu nicht angethan. So sprach Bismarck, nicht als constitutioneller Brautwerber, um den Reichstag, sondern wieder im vollen Ritter-Costume, mit drohend nickendem Helm-

busch. Zum ersten Male stützte er sich wieder im Reichstag auf die Conservativen und viele Gesichter der rechten Seite des Hauses, die bis dahin griesgrämig dreinschauten, leuchteten hell auf, als der Bundeskanzler rühmte: „Ich und meine politischen Freunde, wir haben gezeigt, daß wir nachzugeben wissen.“ Doch die Mittelparteien blieben fest und — die Rose blühte nicht für ihn. Das Amendement Miquel ward angenommen. Armer Reichstag! Die lieblichen Lobgesänge auf seine Folgsamkeit und Loyalität werden nicht weiter von officiellen Zungen tönen. Graf Bismarck hat das Geseß zurückgezogen. Die Aufregung unter den Abgeordneten über diesen Schritt ist eine große; was der Bundeskanzler nun thun wird, um das Geld für die allseitig als nothwendig anerkannte Erweiterung der Flotte und Küstenbefestigung zu erhalten, ist noch ganz ungewiß, wenn man nicht in den Worten, daß er im Bedarfsfälle in der Hoffnung einer künftigen Indemnität ähnlich wie im Jahre 1865 verfahren werde, eine Andeutung finden will. Ob diese Auslegung der Worte richtig ist, vermag man natürlich nicht abzusehen. Man hofft, daß die Regierung in der nächsten Session des Reichstages einen Gesetzentwurf vorlegen werde, der eine Ausgleichung herbeiführe.

Die Regierungen von Preußen und Mecklenburg haben namentlich die Genehmigung zum Bau der Berliner Nordbahn ertheilt und Mecklenburg-Strelitz diese Concession mit einer namhaften Bauprämie begleitet. Die Bahn schließt große wohlhabende Landstriche ganz auf und bringt sie in Beziehung zur Hauptstadt.

Italien.

In Rom ist seit einigen Tagen von bresslichen Beziehungen zwischen Pius IX. und König Victor Emanuel die Rede. Der König soll an den Papst ein Schreiben gerichtet haben, um ihm die projectirte Heirath zwischen seinem ältesten Sohne und dessen Cousine, Prinzessin Margarethe von Savoyen, zur Kenntniß zu bringen und gleichzeitig Se. Heiligkeit um den nöthigen Dispens wegen der Verwandtschaft der Verlobten zu ersuchen. Dieses Schreiben wäre vom Papste mit vieler Güte aufgenommen worden. Er hätte dem Könige geantwortet, ihm seine große Befriedigung über diesen Heirathsplan zu erkennen gegeben und nicht allein sofort freiwillig den Dispens ertheilt, sondern auch noch dem Könige die Abgabe erlassen, welche souveraine Häuser bei solchen Gelegenheiten dem heiligen Stuhle schulden und die sich, beiläufig gesagt, auf die recht anständige Summe von 12,000 Scudi beläuft. Der König hätte sodann dem Papste einen zweiten Brief geschrieben und demselben mit einem brillanten Geschenk, einem Ringe im Werthe von 15,000 Scudi, begleitet. In diesem zweiten Schreiben soll der König die Hoffnung ausgesprochen haben, daß bald eine Annäherung mit dem heiligen Stuhle und ein freundschaftlicheres Einvernehmen zwischen den beiden Regierungen zu Stande kommen möge.

Telegraphische Depeschen.

London, d. 23. April. Im Unterhause ist der Bericht über das Budget für das Finanzjahr 1867/68 vertheilt worden. Die Schätzung der Einnahmen betrug 69,970,000 Pfd. Sterl. incl. 840,000 Pfd. Sterl. Zuschlag auf die Einkommensteuer. In Wirklichkeit betragen die Einnahmen nur 69,600,000 Pfd. Sterl., da der Steuerzuschlag nur die Hälfte des veranschlagten Betrages ergeben hat. Der Voranschlag für das Finanzjahr 1868/69 ergibt einen Ueberschuß der Einnahmen von 920,000 Pfd. Sterl. Da außerdem aber von der auf 5,000,000 Pfd. Sterl. veranschlagten Kosten des Abyssinischen Krieges noch 3,000,000 Pfd. Sterl. zu decken sind, soll die Einkommensteuer auf 6 d. erhöht werden, wodurch 1,800,000 Pfd. Sterl. der Staatskasse zufließen würden und ist ferner die Ausgabe von 1,000,000 Pfd. Sterling Schatzbons beabsichtigt, so daß ein Ueberschuß von 720,000 Pfd. Sterl. bliebe. Bei der heute fortgesetzten Verhandlung vor dem Central-Criminalgerichtshof von Old-Bailey gegen die wegen des Explosionsattentats angeklagten Fenier wurde die Frau Anna Justice von der Anklage entbunden, indem richterlicher Seits erklärt wurde, daß ihre Mitschuld nicht festgestellt werden konnte. — Die Preussischen Briggs „Musquito“ und „Roder“ sind heute Nachmittag von Plymouth nach Kiel abgefahren.

Nachrichten aus Halle.

Für die am 8. u. 9. Juni in dem Saale des hiesigen Stadt-Schießgrabens stattfindenden Versammlungen des evangelischen Unionsvereins stehen folgende Vorträge auf der Tagesordnung: Für den Abend des 8.: „Wie hat sich der evangelische Prediger zu den Irrthümern der Bibelübersetzung Luthers zu verhalten“, vom Pastor Kletsche in Memleben. — Für den 9., Vormittags 9 Uhr: „Ueber die Lehrverpflichtung des Geistlichen in der evangelischen Kirche Preußens“ vom Consil.-Rath Scheibe in Cisleben, und „Ueber die wichtigsten neuern Erscheinungen auf dem Gebiete der kirchengeschichtlichen Litteratur“ von Prof. D. Jacobi in Halle.

Aus dem hiesigen Vereinsleben.

In der am 22. d. M. stattgehabten Sitzung der Gesellschaft für praktische Medizin, zu welcher ausnahmsweise auch Nichtmitglieder eingeladen und zahlreich erschienen waren, entwickelte Professor Hallier von Jena seine Untersuchungen über die bei contagösen Krankheiten, namentlich bei Cholera, Blattern, Typhus, Masern u. s. w., vorzunehmenden Pilze, und knüpfte daran die bekannten, zwar bestehenden aber bereits vielfach und gründlich bekämpften Hypothesen nicht ohne wissenschaftliche Einwände auch aus dem Schooße der Gesellschaft. Wir meinen, daß die Fragen: Welche Rolle spielen die Pilze im menschlichen Körper? Sind sie bei contagösen Krankheiten Ursache oder Wirkung, Bedingnis oder zufällige Erscheinung? Sind sie etwa das Contagium selbst? zur Zeit nur vor dem Forum

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 10 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 15 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 97.

Halle, Sonnabend den 25. April
Hierzu zwei Beilagen.

1868.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Berlin, Freitag den 24. April. Das Wolff'sche Telegraphen-Bureau kann aus zuverlässigster Quelle bestätigen, daß demnächst in Preußen Armeebewerblungen eintreten werden; dagegen entbehre die Behauptung, daß dieser Schritt durch vorherige Verhandlungen mit Oesterreich und Frankreich wegen gleichartiger Maßnahmen motivirt sei, der thatsächlichen Begründung.

(Ueber denselben Gegenstand bringt die neueste Berliner „Börsen-Ztg.“ vom 23. April Abends das nachstehende Referat, nach welchem jedoch, und dies möchte wohl als sicher anzunehmen sein, das Verfabren Preußens nicht ohne vorheriges Einvernehmen mit den genannten Mächten beschlossen worden. Das Referat der „Börsen-Ztg.“ lautet: „Es ist heute allgemein das Gerücht verbreitet (und unferen Informationen nach dürfte dasselbe nicht unbegründet sein), daß gestern eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden habe, in welcher beschlossen worden ist, zum 1. Mai sehr ausgedehnte Armeebewerblungen eintreten zu lassen, und zwar ist dieser Beschluß gefaßt, nachdem man hier die Gewißheit erhalten hat, daß zum gleichen Zeitpunkt auch von Seiten der Französischen und Oesterreichischen Regierung gleich ausgedehnte Bewerblungen eintreten werden. Die Konferenz des Französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Marquis de Moustier, mit den Botschaftern Preußens und Oesterreichs, von der eine telegraphische Depesche meldete, dürfte mit diesen Beschlüssen zusammenhängen. Dritt die Maßregel zunächst auch aus finanziellen Motiven ein, so liegt die große politische Bedeutung derselben doch gleichfalls auf der Hand.“)

Halle, den 24. April.

Es ist eine durch Erfahrung früherer und neuester Zeit bestätigte Erscheinung, daß gerade in denjenigen Ländern, in welchen für den handwerksmäßigen Gewerbebetrieb die Beschränkungen des Prüfungs- und Innungszwanges gelten und diese von den Handwerkern selbst als die vermeintliche Stütze ihres Bestehens und Gedeihens festgehalten werden, das Handwerk doch auf der niedrigsten Stufe der Ausbildung steht und deshalb bei einem großen Theile der Handwerksmeister Noth und Pauperismus vorherrschen, das Publikum aber seine weiteren und größeren Bedürfnisse, so weit es die dortige Gesetzgebung gestattet, durch auswärtigen Handel befriedigen muß. Erst die Gewerbefreiheit hat mit der besseren geistigen Ausbildung des Handwerkerstandes denselben zu höherem und besserem Leistungen im gegenseitigen Wettkampfe angepoent. Sie hat vor allem auch einen höheren Wohlstand derjenigen Gewerbetreibenden begründet, welche mit Geschick und Fähigkeit Fleiß und Sparsamkeit verbunden. Dagegen ist es ein im Handwerkerstande noch immer verbreiteter Irrthum, daß das ältere Kunstwesen einen mehr gleichmäßigen mittleren Wohlstand unter den Handwerkergegnossen erhalten und sie vor Verarmung geschützt habe. Zu allen Zeiten haben Talent und Geschicklichkeit sich hervorgethan. Sie sind im Gegentheil durch die Kunstgesetze nur in denjenigen Fortschritten aufgehoben und an denjenigen Erfolgen verhindert worden, zu welchen sie bei vollkommener Arbeits- und Gewerbefreiheit berechtigt gewesen wären. Es ist aber eine in manchen Beziehungen vielleicht glückliche Eigenthümlichkeit der menschlichen Natur, daß vergangene Uebel leicht vergessen werden, und daß man die paradiesischen Zustände der Menschheit stets in der Vergangenheit sucht. Treffend bemerkte der Bericht der volkswirtschaftlichen Commission der deutschen Nationalversammlung, womit sie den Entwurf einer allgemeinen deutschen Gewerbeordnung begleitete: „es sei ein arger Fehltritt, wenn man glaube, Schäden der

Gegenwart dadurch heilen zu können, daß die Zustände einer früheren Zeit in die heutige zurückversetzt, oder die noch vorhandenen Ueberreste der Vergangenheit wieder belebt würden. Es sei leicht, in solchen Irrthum zu verfallen, weil die Erinnerungen der Menschen von den vergangenen Zuständen das Drückende abstreifen und nur das Angenehme beibehalten.“ Wie groß auch in der Vorzeit das Elend im Handwerkerstande nicht selten gewesen ist, ergiebt sich schon aus den fortdauernden, so oft wiederholten Beschwerden bald dieser, bald jener Zunft, mittels deren sie in verkehrte Selbsttäuschung von der Beschränkung der freien Concurrenz und Mitbewerbung durch die Staatsbehörden Abhülfe verlangten. So mußten 1806 an 8—900 Weberfamilien in Berlin von der Regierung unterstützt und erhalten werden, obgleich sie durch Concurrenzverbote geschützt, waren und dennoch nicht selten wurden ganze Weberfamilien auf der Streu und die nackten Kinder hinter dem Fen gefunden, wogegen sich die ungeschückten Weber im Nachbarlande bei richtigem Fabrikat in quietem Zustande befanden.



unter dem Zunftzwange bei und zwar größtentheils durch unter dem Regime der Gerößere Zahl von Gesellen und ringeren Zahl von Handwerksenden giebt. Sehr natürlich, re arbeiten und schaffen soll, ener Fähigkeit und Kraft ein and weil der Geselle sich unter führt. Den Vorwurf, daß hll nothleidender Familienväter etablierten und nachher keine statifische Beweise widerlegt. unter dem Regime der Gewerbeerker beziehentlich Meister im der Bevölkerung gewachsen ist, ion Hand in Hand geht. nsicht, daß die Befreiung des and aller Arbeitsbeschränkungs-gsfähigkeit auch des Handwerdem sie ihm gestattet, an denszweigen sein Fortkommen zu ankturen dies am geratheften der Gewerbefreiheit als noth-gigkeit.

in einer vom mittelalterlichen vorzuschreibenden Zwangspflicht Hülfssachen sehr abweichenden ng der Zinsbeschränkungen die werden zu der Gewerbefreiheit die vor allen anderen nach dem Schulze'schen System gegründeten Genossenschaften das praktische Complement bilden, welche auf dem Prinzip der Selbsthilfe ihrer Mitglieder beruhen und theils Hebung des Credits der Handwerker und Beschaffung der Kapitalien für den mittleren und kleineren Gewerbebetrieb, theils Anschaffung der Rohstoffe oder auch der Lebensbedürfnisse durch die eigene Hülfe und Verrentigung der Gewerbetreibenden und Arbeiter selbst bezwecken. Unterstützt werden diese Genossenschaften aber von denjenigen besondern Handwerker- und Arbeitervereinen, welche die Befriedigung des Bedürfnisses einer besseren Ausbildung zum Zweck und Gegenstand haben.

Berlin, d. 23. April. Se. Majestät der König haben geruht: Den bisherigen Privatdocenten Dr. Karl Lucae in Halle zum ordent-